

### Ecclesia militans.

Ein Cyclus historischer Gedichte, von Leo Fischer. — Frankfurt a. M. Druck und Verlag von A. Fösser's Nachfolger. 1883.

Je breiter sich in unsern Tagen die Mittelmässigkeit und was noch unter diese herabsinkt auf dem Gebiete der Poesie macht, und je seltener wir heutzutage Dichtungen von bleibendem Werthe begegnen, umso freudiger muss man solche Blüthen als hochwillkommene begrüßen, die nicht nur über das, was gegenwärtig die Muse des Gesanges schafft, weit hervorragen, sondern sich auch würdig dem Besten anschliessen, was wir überhaupt an christlicher Dichtung besitzen. Solch eine köstliche Gabe, köstlich nach Inhalt und Form, bietet uns als Neujahrs-spende pro 1883 der anspruchlose, bisher nur selten genannte junge Conventual des Stiftes Muri—Gries, Leo Fischer; eine Gabe einstimmig begrüßt von allen, die an den Werken unserer gleichzeitigen Dichter den Adel wahrer Schönheit vermissend, denselben in diesen geist und gemüthvollen Dichtungen in reicher Fülle fanden. Es offenbart sich in ihnen eine gereifte dichterische Kraft. Wie freudig und mit welcher Anerkennung Fischers «Ecclesia militans» allseits aufgenommen worden, davon mögen folgende Auszüge aus meistens fachkundigen und eingehenden Recensionen Zeugniß geben.

Auf die in der «Germania» und in der «Lit. Rundschau» erschienenen wollen wir einfach hinweisen. Erwähnt sei nur, dass Baumgartner S. J. in der Rundschau ein recht günstiges Urtheil über diese Gedichtsammlung fällt und unter andern Vorzügen derselben besonders die «ideale Begeisterung und Formvollendung, mit welchen die schönen Gedanken in kurze Gedichte gebracht und kunstvoll abgerundet sind» — hervorhebt. Auch die «Germania» zollt der sinnigen Sammlung die vollste Anerkennung. Weniger bekannt dürfte die sehr beachtenswerthe und gediegene Kritik der Innsbrucker «Tiroler Stimmen», sein, wo sich ein Fachmann in folgender Weise äussert: «Die Sammlung ist klein, nur dreissig Gedichte, aber eine sehr gewählte und deshalb werthvolle. Ein schöner Blütenstrauss echt katholischer Poesie aus dem hl. Land Tirol. Es weht darin jene tiefe Innigkeit des Glaubens, welche das wackere Bergvolk allzeit ausgezeichnet hat; Tiefe des Gedankens, Kraft des Gefühles, doch nicht in ungestümer Formlosigkeit emporbrausend, sondern mit künstlerischer Selbstbeherrschung zu formvollendetem Ausdrucke gebracht. Kurz und gedankenvoll gleichen die Gedichte feinen Miniaturen, in denen der Stoff zu grandiosen Bildern auf ein Minimum von Raum beschränkt wird. Zehn führen uns die Erstlingszeit der Kirche, zehn das Mittelalter, zwölf die Neuzeit vor. Von den ersten verdient besonders die «Römervilla» Erwähnung, ein Muster poetischer Erzählung, von den letzteren «Klostersturm», «Garcia Moreno», «Wallfahrt durch Tirol» — prächtige Lieder von hinreissender Begeisterung und meisterhaft ausgeführt. Nirgends begegnen wir jener träumerischen Verschommenheit, an der so viele Nachahmer der Romantiker leiden. Wir müssen das Büchlein freudigst begrüßen und es von Herzen einem Jeden empfehlen. Es ist hier besonders zu betonen, dass zwei Recensionen verschiedener Länder und fast zur selben Zeit ganz dieselben hervorragenden Gedichte der Sammlung nämlich: «Die Römervilla», «Garcia Moreno», «Klostersturm» und «Wallfahrt durch Tirol» als mustergiltig befunden haben. Dieselben haben auch Baumgartner besonders angemüht. Ich möchte zu diesen noch «Bethlehem», «Subiaco», «Monte Cassino» und «Sursum corda» gereiht wissen; denn durch alle diese muss Jeder, der poetisch zu geniessen versteht, sich innerlich vom Alltagsleben hoch emporgehoben fühlen. Hoffentlich wird mir der Schreiber eines Privatbriefes nicht zürnen, wenn ich sein treffliches Urtheil, als das eines Mannes, dessen Namen weit über die Grenzen Ungarns, seines Vaterlandes, rühmlichst bekannt ist — hiemit veröffentliche.

Franz Sales Tomanik,\*) der bereits 30 Jahre hindurch Professor der

\*) Den Lesern der «Studien» durch seinen herrlichen «Sonetten-Kranz» rühmlichst bekannt. — Die Red.

deutschen Literatur an der Bildungsanstalt für Gymnasial-Lehramtsandidaten des Erzstiftes Martinsberg wirkt, schreibt über die «Ecclesia militans»: «Diese Neujahrsspende ist und bleibt mir eine der liebsten Gaben, die ich je in meinem Leben erhalten und wird in meiner Erinnerung fortleben, so lange überhaupt die Tage meiner irdischen Pilgerschaft dauern. Am meisten haben meine Wenigkeit angesprochen (ordine libri): «Davids Frauengesang», «Bethlehem», «Nordlandsgeschichte», «Am Selef», «St. Franciscus», «Friedhof von Girlan», «Kirche zu Jenesien», «An Fr. Plattner». «Christl. Kunst» ist weit schöner als Herders Uebersetzung (in Brühl's Gesch. d. kath. Literatur D. pag. 18). Herder spricht ganz antiker Weise von einer Göttin. In Fischer fand Balde einen ebenbürtigen dichterischen Uebersetzer. Und wie prächtig ist: «Heiligenwasser» und «Ausblick nach Weissenstein»: beide so süß erklingend *come la bella, la soave lingua italiana*. Weissenstein noch dazu in der lieblichen Form der reimenden sapphischen Ode. Die angezogenen Gedichte beweisen vollkommen, dass P. Fischer in der von Gott erhaltenen Gabe Beides vereint: das Zarte, Innige, Seelische und die prächtig naturtreue Darstellung des Kühnen, Tapferen, Ritterlichen; in letzterer Beziehung erinnert er stark an den Dichter von «Dreizehnlinden.» Nach meinem Dafürhalten gelänge ihm ein in Strophenform geschriebenes Epos ganz prächtig und würde ebenso in Geist und Herzen der Mitwelt Wurzel fassen wie «Dreizehnlinden». Es würde mich herzlich freuen, wenn Fischer so eine Wahl treffen möchte. Und nun wünsche ich dem Büchlein die weiteste Verbreitung. Zu dem lauterem Golde, dem reinsten Demant der darin enthaltenen Gedichte stimmt harmonisch das prachtvollte Aeussere. Es sei somit dem werthen Verfasser, der als ein echter Dichter von Gottes Gnaden die Freunde der christlich-idealen Poesie durch eine so edle Gabe bereichert hat, herzlicher Dank gesagt; Dank auch dem Verleger für die dem Inhalt entsprechende, stylvolle Ausstattung, welche die Ausgabe von Webers Gedichte an Schönheit weitaus überragt. Das sind wahre Perlen in glücklicher Fassung. Gewidmet ist das schöne Werk Sr. Gnaden, dem Hochw. Herrn Bonaventura III. Poffa, Abte von Muri und Prior zu Gries.

Victor R.,

Capitular des Erzstiftes St. Martinsberg.

### Kripplsangl und Krippspiel

in der oberösterr. Volksmundart. Gesammelt und herausgegeben von P. Sigmund Fellöcker, Prior des Stiftes Kremsmünster. 4. Bändchen. Linz 1883. 8<sup>q</sup>. 128 S.

Mit diesem zu Weihnachten erschienenen 4. Bändchen hat der fleissige Herausgeber einen freudig zu begrüßenden weiteren Schritt in seinem für wahre und gediegene Volkspoesie bedachten Unternehmen gemacht. Das in diesem Hefte Gebotene reiht sich nach Form und Inhalt würdig an das Vorausgegangene. Leider entbehrt die Volkspoesie nur zu oft des sittlichen Werthes und des Adels der Gesinnung; um so schätzenswerther ist also die vorliegende Sammlung, welche in wahrhaft christlicher Weise die Producte der Volkspoesie sammelt und der Oeffentlichkeit übergibt, damit sich das Herz eines jeden christlichen Oesterreichers daran erfreue! — Die Sammlung wird fortgesetzt und steht die Veröffentlichung neuer Blüthen wahrer Volksdichtung in erfreulicher Aussicht. Fl. K.

### Svéd Krisztina, élet-és korrajz.

Irta Szentimrei Márton, bencrés és pannonhalmi lyceumi tanár. (Christina von Schweden, Lebens- und Zeitbild von Martin Szentimrei, Benedictiner und Martinsberger Lycealprofessor.)

Christine von Schweden ist unläugbar eine so ausserordentliche geschichtliche Persönlichkeit, dass deren Lebenslauf nicht nur den Historiker vom Fach, sondern Alle interessiren wird, die für die